



Das Prinzip

Indem eine Verbindung geschaffen wird zwischen einem Strichcode und einer digitalen Tonaufnahme, kann B.A.Bar unermüdlich und zu jeder Zeit diese Aufnahme wiederholen. Der Strichcode befindet sich auf einer Klebeetikette und kann auf jeden beliebigen Gegenstand aufgeklebt werden. Das unermüdliche Wiederhören einer Information kann von dem Moment an sehr wertvoll sein, wo man aufgrund einer Behinderung ein Wort immer wieder abhören muss. B.A.Bar kann auch als traditionelles AAC-Gerät eingesetzt werden (Kommunikationstafeln „sprechen“ lassen!), indem es Personen ohne verbale Sprachmöglichkeiten zu einer besseren Kommunikation verhilft.

Für wen?

B.A.Bar ist insbesondere für Personen bestimmt, die an Autismus, Trisomie und Sprachstörungen leiden, wie sie z.B. bei Aphasikern anzutreffen sind. B.A.Bar ist auch für jene geeignet, die sich überhaupt nicht verbal ausdrücken können oder grosse Schwierigkeiten haben zu artikulieren. Der Benutzer sollte jedoch nicht an einer physischen Behinderung leiden, die ihm die Handhabung des Gerätes (zum Beispiel das Positionieren des Gerätes auf einen Strichcode) verunmöglichen würde.

Warum?

- Jenen, die ihre Worte nicht mehr finden, hilft B.A.Bar sie **wiederzufinden**, zum Beispiel indem das Gerät dazu anregt, die während der Therapie realisierten spezifischen Übungen selber zu machen...
- Für all jene, die schwerwiegende Aussprachefehler aufweisen. Die von B.A.Bar gebotene Möglichkeit, sich aufzunehmen und unmittelbar wieder abzuhören, **trägt zu einer Verbesserung der Aussprache bei...**
- Jenen, die einen Satz nicht korrekt aufbauen können, kann B.A.Bar helfen sich **selbst zu korrigieren**, indem sie die Mittel erhalten, eigene Fehlleistungen besser zu erkennen...
- Jenen, die sich in einer Umgebung nicht mehr zurechtfinden hilft B.A.Bar, um sie auf den **richtigen Weg zu bringen...**
- Jenen, die eine Arbeit nicht durchführen können, weil sie sich nicht mehr erinnern, was wie getan werden muss, **wiederholt B.A.Bar unermüdlich auf Wunsch und falls notwendig die fehlende Information...**
- Indem es Kommunikationstafeln zum „sprechen“ bringt, begünstigt B.A.Bar **das Erlernen der Bedeutung von Piktogrammen oder Symbolen** oder vermag dem Gesprächspartner den Sinn einer Darstellung zu vermitteln, die für ihn sonst unverständlich ist...

Wie funktioniert es?

1 Wahl des Inhalts

Bestimmen, was aufgezeichnet werden soll (das kann ein Wort sein, aber auch ein oder mehrere Sätze, ein Tierlaut oder z.B. Musik).

2 Etikette anbringen

Eine Strichcode-Etikette am gewünschten Ort aufkleben (auf einen Gegenstand, Bild, Text, in ein Buch, auf ein Übungsblatt, usw...).

3 Programmierung

B.A.Bar ein erstes Mal auf den entsprechenden Strichcode positionieren. B.A.Bar weiss jetzt, dass er diesen programmieren muss. Er gibt den Befehl: „DRÜCKEN UND SPRECHEN“.

4 Aufnahme

Die Aufnahmetaste „R“ drücken und halten; das gewünschte Wort oder den gewünschten Satz aus ca. 10 cm Entfernung zum Gerät aussprechen und anschliessend die „R“-Taste loslassen. B.A.Bar wiederholt das soeben Aufgenommene.

5 Bestätigen und Speichern

Ist die Aufnahme zufriedenstellend, wird B.A.Bar ein zweites Mal auf den selben Strichcode gehalten, um die Aufnahme zu speichern. Jedes Mal, wenn dieser Strichcode aktiviert wird, wird der entsprechende Inhalt akustisch reproduziert!



Das Projekt

Bevor das Produkt auf den Markt kam, hat die FST innert vier Jahren das B.A.Bar-Projekt realisiert. Konkret schliesst das die Entwicklung des Prototyps, die Endverarbeitung des serienmässig hergestellten Gerätes sowie die im grossen Rahmen durchgeführte Evaluation mit rund 100 Benutzern mit ein.

Die Synthese dieser Arbeit befindet sich auf unserer Webseite www.fst.ch/babar. Das B.A.Bar-Projekt wurde ausschliesslich durch private Spenden finanziert. Die FST möchte an dieser Stelle ihren Gönnern, den rund 70 Fachpersonen (Therapeuten, Lehrer, Erzieher) sowie den Behinderten und ihren Angehörigen, den eigentlichen Protagonisten dieser Evaluation, herzlich danken.

Warum evaluieren?

Eine neue Idee birgt immer ein gewisses Risiko in sich. Es ist nicht so schwierig, Fachleute und Eltern mit einem vielversprechenden neuen Konzept zu überzeugen. Gerade in der Arbeit mit schwer behinderten Menschen, wo Fortschritte nur langsam eintreffen und oft schwer zu erkennen sind, ist eine neue Idee leicht zu verkaufen und verführt zu falschen Hoffnungen.

Es ist deshalb unerlässlich, eine neue Idee über längere Zeit zu überprüfen und ihren Gebrauch zu beobachten um dadurch einerseits die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen des Konzepts festzulegen.

Mit einer Auswertung versuchen wir, B.A.Bar auch gegenüber den hohen wissenschaftlichen Ansprüchen und der Skepsis gewisser Akademiker zu verteidigen. Wir hatten den Anspruch, dass durch unsere Auswertung B.A.Bar Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen werden könnte. Es ist tatsächlich so, dass im Moment an mehreren Diplom- und Lizentiatsarbeiten zum Thema B.A.Bar gearbeitet wird.

Schliesslich war uns zu Beginn des Projektes bewusst, dass B.A.Bar in Gebieten Anwendung finden könnte, in denen bis zum heutigen Tag wenig bis gar keine Erfahrungen gemacht wurden in Bezug auf technische „sprechende“ Kommunikationshilfsmittel. Im Bereich der Geistigbehinderten-Pädagogik zum Beispiel stellten wir fest, dass B.A.Bar oft das erste Hilfsmittel dieser Art darstellte. Es war uns deshalb wichtig, genügend Zeit und Mittel zu haben, um in solchen Bereichen Anwendungen zu entdecken.

Vor allem aufgrund der vorher beschriebenen Tatsachen haben wir ungefähr zwei Drittel unserer Ressourcen für die Auswertung des Projektes verwendet. Dies bedeutet, dass während einem Jahr ungefähr 100 Benutzer und ihre Teams von uns begleitet wurden.

Zu Beginn des Projektes, 1998, wurde eine Vorstudie mit einem Dutzend Versuchspersonen gestartet. Diese Vorstudie hatte zum Ziel, Erfahrungen für die Durchführung des Projektes zu gewinnen.

In dieser Projektphase wurde mit fünf Kindern mit Autismus, einem Kind mit Dysarthrie, drei Kindern mit Down-Syndrom und mit aphasischen Patienten gearbeitet. Ermutigt durch die während ca. 18 Monaten erhaltenen Resultate begann im Mai 2000 die eigentliche Auswertungsphase:

- Dauer: Mai 2000 bis Mai 2001
- Anzahl der Benutzer: 100, welche von
- 35 Teams mit ca. 70 Fachleuten betreut wurden.

Es freut uns besonders, Eltern, Geschwister und PartnerInnen der Benutzer zu erwähnen, welche oft schon von Anfang an aktiv am Projekt teilnahmen, und auch bei der Zielsetzung und Bedürfnisanalyse mithalfen. Wir konnten im Nachhinein feststellen, dass dies eine wichtige Bedingung für den Erfolg eines Projekts darstellte.

Während der Dauer des Projektes hatten wir die Gelegenheit, jeden Fall im Durchschnitt dreimal zu besuchen. Der erste Besuch hatte zum Ziel, gemeinsam eine Bedürfnisanalyse zu erstellen und die ersten Aktivitäten mit B.A.Bar festzulegen. Ausserdem war es wichtig, unsere Erwartungen in Bezug auf Einsatzzeit von B.A.Bar mit den Möglichkeiten der Fachleute in Einklang zu bringen.

Nach ungefähr drei bis sechs Monaten fand der zweite Besuch statt mit dem Ziel, die ersten Resultate anzuschauen und gegebenenfalls die Zielsetzungen und Anwendungsmöglichkeiten neu zu definieren oder anzupassen.

Im Dezember 2000 fand ein erstes Treffen der beteiligten Fachpersonen statt, wo Anwendungen und erste Erfolge ausgetauscht wurden. Diese Zusammenkunft war sehr wertvoll in Bezug auf die ausgetauschten Informationen.

Nach dem dritten Besuch fand dann im Juni 2001 in Neuenburg eine zweitägige Abschlusstagung statt, an welcher die Resultate von allen am Projekt beteiligten Fachteams präsentiert wurden.

Die vollständigen Dokumente dieser Arbeit umfassen 1000 Seiten, welche in drei Gruppen aufgliedert wurden:

- Präsentation des Falls und die verfolgten Ziele
- Abschlussfragebogen mit den für jeden Fall spezifischen Antworten
- Beispiele zur praktischen Arbeit mit B.A.Bar.

Das Surfen auf unserer Web-Seite www.fst.ch/babar ermöglicht Ihnen den Zugang zu sämtlichen Informationen, gemäss ausgewählten Kriterien (siehe unter „Beispiele“ oder „Evaluation“).

Einige Anwendungsbeispiele

Heute existieren weit über hundert Übungen, welche während der Evaluation kreiert worden sind. Im Allgemeinen beinhalten die Strichcodes ein Wort oder einen Satz, die einer Zeichnung oder einem Gegenstand entsprechen. Der Benutzer kann die programmierten Codes so oft „abhören“, wie die Übung dies vorschreibt oder wie er dazu Lust und Laune hat. Hier einige Beispiele:

- 1 Erstellen einer Verbindung zwischen einem Bild, dem geschriebenen und dem ausgesprochenen Wort.



- 2 Ein Kochrezept erklären: Der Code beinhaltet die nötigen Instruktionen, um dieses Rezept zu befolgen, wobei jeder einzelne Schritt auch durch ein Foto illustriert ist.



- 3 Eine Kommunikationstafel „sprechen“ zu lassen, um den Lernprozess zu vereinfachen und um die Benutzung mit Personen zu erleichtern, die den Sinn des verwendeten Piktogramms nicht verstehen oder falsch interpretieren könnten!

